

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Cottlerzeitschrift — Anzeigenteil

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf. im Abnahmestück 40 Pf. Chiffreanzeigen nach Abmessen 20 Pf. mehr. Platzanfrage ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 266.

Freitag den 12. November 1915.

42. Jahrg.

In Serbien an allen Fronten rüstiges Fortschreiten. — An der Ostfront sämtliche russische Vorstöße und Durchbruchversuche gescheitert. — Neue Arbeit der deutschen und österreichisch-ungarischen U-Boote. — Ein italienischer Ozeandampfer versenkt.

Der Kampf gegen die Teuerung.

Von Dr. Wendorff-Loth, M. d. R.

„Durchhalten“ — das ist das Zeichen, unter dem unser deutsches Vaterland steht und den Sieg erringen wird, wie draußen gegen eine Welt von Feinden, so drinnen über die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die dieser Krieg im Gefolge haben müßte. Dieser innere wirtschaftliche Kampf ist bisher glänzend geführt worden: die heimische Produktion hat sich mit überragender Schnelligkeit den völlig veränderten Verhältnissen des „isolierten Staates“ fast restlos anzupassen verstanden, die Arbeitslosigkeit ist außerordentlich gering und die Kapitalkraft ist immer größer geworden.

Nur auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung, der Verteilung der Nahrungsmittel und ihrer Preisbildung ist leider nicht alles so, wie es sein muß. Mit Recht wird über eine Verteuerung der Lebenshaltung geklagt, die den weitesten Kreisen des Volkes bis hoch in den Mittelstand hinein das Durchhalten erschwert. Das ist besonders seit dem Beginn des zweiten Kriegsjahres in steigendem Maße eingetreten, und der berechtigteste Ruf nach staatlicher Abhilfe wurde immer dringender und so laut, daß das Reich in der letzten Zeit energig gegen die Teuerung auf allen Gebieten der Volksernährung vorgeht — hat zwar, aber, wie man überzeugt sein darf, nicht zu spät.

Daß es sich dabei um ein überaus schwieriges Vorgehen handelt, bedarf ebensowenig eines Beweises wie die Notwendigkeit eines sachverständigen Abwägens und Abstimmens der einzelnen Maßnahmen zueinander. Das darf aber nicht hindern, auf dem als nötig und richtig erkannten Wege vorzugehen — unbefürchtet um den Widerspruch mancher Interessentenkreise und Gruppen, die von der „Kriegsconjunktur“ Vorteil ziehen wollen; ungeduldet auch der noch vielfach vorhandenen unbegründeten Gleichgültigkeit und Unverständnis bei Verbrauchern selbst. Die Verordnungen des Bundesrats lassen an seiner ersten Entschlossenheit, durchgreifend zu helfen, keinen Zweifel, und die wirtschaftlichen Maßnahmen des ersten Kriegsjahres berechnen zu dem Vertrauen, daß das Reichsamt des Innern durchaus nicht bürokratisch und selbstzufrieden sein und auch die erforderlichen Neuerungen und weiteren Eingriffe tun wird.

Der große Erfolg der Brotkarte wird für alle weiteren Maßnahmen vorbildlich sein müssen, wenn auch die Schwierigkeit einer Regelung bei Lebensmitteln viel größer ist, die leichter verderblich sind als Getreide und Mehl und die eine tägliche Neuproduktion erfordern, deren Menge unbekannt und schwankend ist und die damit einer wirksamen Beschlagnahme und zentralen Verteilung sehr viel schwerer zugänglich sind.

Viele Schwierigkeiten beginnen schon bei der Kartoffel, deren Ernte abgeschlossen ist und bis zur nächsten Ernte reichen muß. Weder ist die Menge der Kartoffeln statistisch sehr schwer zu erfassen, man kann auch die Kartoffeln ihrer Doppelnatur als Nahrungs- und Futtermittel nicht wohl berauben und kann sie nicht beliebig lange in großen Mengen einspeichern, wie die Verluste dieses Frühjahres von neuem bewiesen haben. Auf der anderen Seite ist

die Kartoffel schon immer und besonders in den gegenwärtigen Zeiten ein so dringend notwendiges Volksernährungsmittel, daß es unter allen Umständen so billig wie möglich gehalten und daß genügendes Angebot gesichert werden muß. Diesen Forderungen entsprechen die neuesten Verordnungen des Bundesrats, und man wird sie als eine erfreuliche Lösung der Kartoffelfrage begrüßen können.

Ein Steigen der Preise — wie wir dies im letzten Jahre leider erlebt haben — ist unmöglich gemacht; ein Sinken derselben bleibt freilich an und für sich erwünscht, würde aber auf der anderen Seite den Landwirten einen Anreiz zur weiteren Verfüterung geben, der ohnehin schon durch den Futtermittelmangel gegeben ist. Die Beschlagnahme und Verteilung durch die Kommunalverwaltungen kann weiterhin die genügende Menge und die richtige Verteilung gewährleisten. Notwendig erscheint nur noch, daß der Reichsanwalt der Ermächtigung zur Festsetzung von Großhandelspreisen schleunigen Gebrauch macht, weil andernfalls die Gefahr besteht, daß die Spannung zwischen Ein- und Verkaufspreisen von dem Großhandel ausgenutzt und der Kleinhandel außer Stand gesetzt wird, noch mit Nutzen zu verkaufen und damit überhaupt zu handeln — zum Schaden der Verbraucher natürlich. Es mag dahingestellt sein, ob es die Absicht des Großhandels ist, auf diesem Wege auf eine höhere Erhöhung der Kleinhandelsverkaufspreise hinzuwirken, die Folge könnte es aber leicht sein. Es sei übrigens gestattet, in diesem Zusammenhang die Behauptung des Vorliegenden der hiesigen Landwirtschaftslammer niedriger zu hängen, daß die Produktionshöchstpreise ein schweres neues Opfer für die Landwirte bedeuten. Bei der anerkannt guten Kartoffelernte ist bei 2,75 M. für den Zentner doch eine sehr ansehnliche Rente herauszuwirtschaften, bringt der Hektar doch bereits bei einem Ertrage von nur 200 Ztr. einen Roherlös von 550 M., also ebensoviel wie eine mittlere gute Futterernte, die ihrerseits erheblich größere Umkosten erfordert. Berufene Vertreter der Landwirtschaft sollten derartige Übertreibungen in dieser Zeit lieber unterlassen!

Der Weltkrieg. Zum Balkan-Kriegshauptplatz.

Zur allgemeinen Kriegslage.

Ministerpräsident Biličić hat an seinen serbischen Kollegen ein Telegramm gerichtet, in welchem er sagt: Frankreich ist von tieferer Meinung über die Lebensnotwendigkeit der serbischen Armee erfüllt. Indem ich unerschütterlich den Grundgedanken folgen werde, von denen die Politik meines Vorgängers geleitet war, werde ich nichts versäumen, was in meinen Kräften steht, um dieser Politik zum Erfolg zu verhelfen. In seiner Antwort erklärte der serbische Ministerpräsident: Die Serbische Regierung erfährt mit größter Genugtuung, daß das französische Kabinett auch unter der neuen Leitung den gleichen Grundgedanken zu folgen beabsichtigt wie das frühere. Diese Feststellung ist um so wertvoller, als Serbien entschlossen ist, sich alle Opfer aufzuerlegen. Serbien wird unter allen Umständen auf dem vorgeschriebenen Wege verharren und überlebt sich mit aller Kraft sowohl den deutsch-österreichischen wie den bulgarischen Angriffen. Mit der Unterstützung unserer heldenmütigen

Verbündeten werden wir diesen Krieg, der uns brutal aufgewungen wurde, bis zum Ende durchhalten.

Der Sieg der serbischen Regierung erbeutet. Aus Rotterdam wird berichtet: Der Karrier „Temps“ meldet, daß die serbische Regierung seit Sonntag ihren Sitz in der Stadt Natcha, 65 Meilen westlich von Belgrad, aufgeschlagen habe.

Wie aus Athen telegraphiert wird, ist die Zahl der serbischen Flüchtlinge, die infolge des Vorrückens der Bulgaren täglich auf griechisches Gebiet übertreten, jetzt so groß, daß die Behörden in den Grenzgebieten von der Regierung die sofortige Sendung von Geld und Nahrungsmitteln verlangen, um den unglücklichen Flüchtlingen schnellstens helfen zu können. Das Elend unter diesen sei unbeschreiblich; die meisten kommen nur in Lumpen gekleidet, viele sind erkrankt.

Schwiegerohn Emanuel hilft! Nach dem „Corriere Ticino“ soll König Nikita an seinen Schwiegerohn, den König von Italien, ein Handschreiben gerichtet haben, in dem er um sofortige Hilfeleistung Italiens ersucht.

Der deutsch-österreich-ungarische Krieg gegen Serbien.

Antlitzer österreichisch-ungarischer Heeresbericht. Österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals v. Koepeg haben südwestlich von Ivanica die stark besetzte Höhe Dolinka genommen und auf Ebovitz, dem Sidanshäuser der Tella planica, eine neue, hintersteinerartige Schützengraben bestehende Stellung errichtet. Südwestlich von Rajsko bringen deutsche Streitkräfte heiderseits der Zbar vor; südwestlich von Krusjaca genommen sie den Raum von Meljandrovac. Die Bulgaren weisen den Feind bei Nisch und Metkovic auf das linke Ufer der Südligen Morava zurück.

Der bulgarisch-serbische Krieg.

Zum Appellbeleid in Sofia. Zum Appellbeleid bemerkt das bulgarische Blatt „Cambano“, dieser siehe nicht unmittelbar in Zusammenhang mit den Kriegshandlungen, sondern sei ein Symbol, daß nichts, weder Wasser, noch Land, noch Flug, die direkte Verbindung Bulgariens mit den Zentralmächten hindere. Der Appellbeleid sei eine Ehrung für Bulgarien, ein wohlverdienter Achtungs tribut gegenüber der bulgarischen Nation.

Die neue Lage in Griechenland.

Der griechische Gesandte in Paris überreichte am Samstag ein Telegramm des griechischen Ministerpräsidenten, welches versichert, daß Griechenland seit Abschluss der seine Neutralität mit dem Charakter des aufständigen Wohlwollens gegenüber den Entente-mächten fortzusetzen. Das neue griechische Kabinett mache die Erklärung Jannis bezüglich der freundschaftlichen Haltung der griechischen Regierung gegenüber den Alliierten in Salonik zu seiner eigenen.

Protest gegen das Verbleiben der Entente-truppen. Die griechische Regierung erklärte den Entente-mächten des öfteren, daß sie streng neutral bleiben wolle, daß sie aber gegen das Verbleiben der verbündeten Truppen auf griechischem Gebiet protestiert. Die bulgarische Regierung übernahm zwar die Verpflichtung, auf griechischem Gebiet nicht zu operieren, aber mit der Einschränkung, daß sie diese Verpflichtung nur dann einhalten könne, wenn Griechenland seine Neutralität bewahre, und der Entente gegenüber verbleibe. Die griechische Regierung wurde verständigt, daß die vereinigten Balkanheere die Entente-truppen überall da, wo sie sie finden, an-

greifen werden, und die griechische Regierung verständigte davon wieder die Entente und betonte neuerdings, daß sie neutral bleiben wolle. In Sotiator diplomatischen Kreisen wird behauptet, daß die neuen Bemühungen der Entente in Athen erfolglos bleiben werde.

Vor einer Kollektivnote?

Eine Pariser Meldung besagt: Die Erklärungen der griechischen Gesandten bei den Viererbandenämtern, daß das neue Kabinett verpflichtet sei, absolute Neutralität zu beobachten, wurde allseitig ziemlich kühl aufgenommen. Zwischen Paris und London sind Besprechungen im Gange betreffend Überredung einer diesbezüglichen Kollektivnote der Entente an die griechische Regierung.

Die Kammer wird vertagt.

Aus Athen wird dem „Daily Chronicle“ gemeldet: Durch königlichen Befehl wird morgen die griechische Kammer vertagt.

Werdächtige griechische Pumperfische beim Viererband. Die griechische Regierung hat die Regierungen der Alliierten kürzlich um die Gewährung eines neuen Vorschusses von 40 Millionen ersucht. Die Regierungen der Alliierten unterziehen die Frage einer wohlwollenden Prüfung.

Die Kämpfe an der Westfront.

Keine besonderen Ereignisse.

So meldete der gestrige deutsche Heeresbericht bekanntlich. Auf die französischen Tagesberichte trifft das gleiche zu.

Der Ernst der Lage. Die gewaltigen Kriegskosten. In den Besprechungen des Kommando-Oberhauptes wurde der Ernst der Lage erkannt, gleichwohl benachmen sich Simon und Wilschütz beim Kommando-Bankett ihren Nebenwider recht weinlich und recht sprachlos. — zitiert englisch.

Bei Einbringung eines Kriegskredites von 4 Mill. Pfund Sterling im Unterhause, sagte Asquith, damit diese die seit Beginn des Krieges geforderte Summe auf 1682 Mill. Pfund Sterling. Die Ausgaben von 1. April bis zum 6. November betragen 743 100 000 Pfund Sterling, die täglichen Kriegskosten zwischen dem 12. September und 6. November 4350 000 Pfund Sterling gegen 2700 000 Pfund Sterling im vorangegangenen Abschnitt des Finanzjahres. Die Hauptursachen für die vermehrten Ausgaben seien die Vorschüsse a viele Alliierten und die Dominions, sowie die Munitionskosten. Es sei nicht wahrscheinlich, daß die Ausgaben in dem Gesamtschnitt, der durch den eingebrachten Vorschlag gedeckt werde, sich verringern würden, es sei im Gegenteil wahrscheinlich, daß sie zunehmen würden.

Die englische Verlustliste

enthält die Namen von 34 Offizieren und 2393 Mann, von denen 8 resp. 595 gefallen sind. Hierin eingeschloffen sind auch die 21 Mann, die bei dem letzten Juppellmannsgriff getötet worden sind. Sie gehörten zur 5. kanadischen Feldartillerie-Brigade, zur 8. Hauptbrigade der kanadischen Feldartillerie und zur königlichen Feldartillerie.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

meldet der gestrige österreichisch-ungarische Heeresbericht: Die Tätigkeit der italienischen Artillerie war gestern im allgemeinen wieder lebhafter. Feindliche Angriffe auf den Sattel der Podgora-Stellung, gegen Jagera, bei Piana und auf den Col di Reno wurden abgewiesen. Auf Mafreina abgemerkte Fliegerbomben töteten mehrere Zivilpersonen, darunter eine Frau und 3 Kinder.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der gestrige österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Mien, 10. Nov. Amlich wird verkündet: In Draakitzien herrscht seit dem Wiltigen der letzten russischen Angriffe gegen unsere Strypa-Front wieder Ruhe. Ein russischer Durchbruchversuch westlich von Czartoryz wurde in heftigen Kämpfen durch deutsche und österreichische Truppen vereitelt.

Am Dnjepr und an der besarabischen Front war während der letzten Tage die Artillerietätigkeit lebhafter. Auch an Infanterieangriffen kam es, jedoch konnte der Feind keine Erfolge erzielen. Er erlitt überall große Verluste.

Wie die Russen in Besarabien haufen. Nach Meldung besarabischer Flüchtlinge haben die Russen sämtliche männlichen Bewohner Besarabiens zum mütterlichen und deutscher Nationalität aus. Nur die russischen Männer werden dort gelassen, die anderen werden entweder in Massen getötet oder sonst zu Schanararbeiten verwendet. Die Verfolgungen der Frauen und Kinder dieser Leute wachsen allseitig. Ein Teil des Vermögens der deutschen Kolonisten ist konfisziert.

Vom Seekrieg.

Zur englischen Ablehnung der amerikanischen Note

(siehe Doppelteil der gestrigen Nummer) teilen wir noch kurz mit: Die Beschwörungen der amerikanischen Note betreffen drei Punkte: 1. Das Ansehen amerikanischer Schiffe und Jagdungen; 2. die Blockade und 3. die Forderung, daß die durch die englische Politik geschädigten amerikanischen Interessenten ihr Recht vor einem englischen Preisgericht suchen sollen.

Erfreuliche deutsche U-Boot-Beute.

Heute Nacht ging folgendes Telegramm bei uns ein: Berlin, 10. Nov. Am 5. November wurde am Eingang des finnischen Meerbusens das Führerfahrzeug einer russischen Minenjagerabteilung und am 9. November nördlich von Dänischen ein französisches Torpedoboot durch unsere Unterseeboote versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine. (M. T. B.) Die „Agence Havas“ meldet amtlich aus Algier: Der französische Dampfer „Yser“ wurde torpediert. Beschädigung und Schuttreste konnten die Küste erreichen.

„Globs“ meldet: Die britischen Dampfer „Ela“ und „Morina“ sind versenkt worden. (Globs Register nennt zwei Dampfer „California“, einen mit 5707 Tonnen, den anderen mit 6283 Tonnen.)

Ein italienischer Ozeandampfer als U-Boot-Opfer. „Agenzia Stefani“ meldet aus Ferroville: Am Montag nachmittag wurde bei Capobonata der nach New York fahrende Dampfer „Alcona“ von der Schiffahrtsgesellschaft Italia durch ein großes Unterseeboot mit österreichischer Flagge versenkt. Laut „Giornale d'Italia“ waren 422 Passagiere an Bord, die Beschädigung betrug 60 Mann. Bisher steht fest, daß 270 Personen gerettet sind; sie sind in Biseria eingetroffen.

Nach zuverlässigen Nachrichten versuchte der Dampfer zu fliehen. Das Unterseeboot war daher gezwungen, von seinen Geschützen Gebrauch zu machen.

Zum Untergang des der italienischen Schiffahrtsgesellschaft gebörenden Dampfers „Alcona“ meldet „Corriere della Sera“ aus Tunis folgendes Einzelheiten: Der Dampfer hat radiotelegraphisch um Hilfe, er wurde von der drahtlosen Station Wigtia gehört, von wo aus sofort eine Rettungsaktion veranlaßt wurde. 160 Passagiere und zehn Matrosen wurden gerettet und sollen nach Ferraville gebracht worden sein. Nach Information vom „Corriere della Sera“ aus Tunis soll der Dampfer von einem österreichischen Unterseeboot zum Sinken gebracht worden sein. — Aufeinander seien auch unter den überlebenden Verwundete. Außer den aus Benezien und Apulien stammenden Auswanderern sollen sich zehn Griechen auf dem Schiff befunden haben. „Corriere della Sera“ knüpft an die Nachricht einen erbitterten Kommentar über die „verbrecherische Handlungsweise“ an.

Seitran der englischer Heeresbericht.

Die englische Admiralität berichtet: Der Zerstörer „Louis“ ist im östlichen Mittelmeer gestrandet. Er ist nunmehr ein Wrack. Die Offiziere und die Besatzung sind gerettet.

Der türkische Krieg.

Als Angelpunkt des Weltkrieges der Suezkanal.

Der Züricher Korrespondent der „N.N. Ztg.“ drahtet: Auf Grund von Meldungen aus London greifen dar man Kitzens in Paris dahin, daß es zum Oberbefehlshaber der englischen Streitkräfte in Ägypten aussprechen sei. Man erklärt, daß England gewaltige Anstrengungen zur Verteidigung des Suezkanals eingeleitet habe. Seit Wochen seien zahlreiche Transportschiffe mit Soldaten und Material nach Ägypten geschickt worden. Englische Geschützwerke glauben zu wissen, daß auf dem Donauwege Massenansammlungen deutscher Mannschaften und Munition nach Konstantinopel abgingen, um die türkische Armee Syrien zu versichern. In London herrsche die allgemeine Ansicht vor, daß der Suezkanal zum Angelpunkt des Weltkrieges und der bevorstehende Kampf am Suezkanal den Krieg entscheidend werde. Die ganze Welt sei in eine riesige Achtung umgewandelt. Sowie seien an den Verteidigungsarbeiten beschäftigt. Man verhehle nicht, daß es sich um eine langgestreckte Linie handle, zu deren Verteidigung riesige Mengen Geschütze und Munition notwendig seien.

Antilicher türkischer Heeresbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront dauerten die üblichen Feuergefechte an. Bei Anaforta zerstörte unsere Artillerie ein schweres Geschütz des Feindes an der Mündung des Amardere und eine Minenverstellung nördlich von Mehtarante. Bei Ari Burnu und Sughabadi Infanteriekämpfe mit heftigem gegenseitigen Handgranateneinsatz. Unsere Artillerie beschoß dort wirksam die feindlichen Schützengräben. Bei Seddul Warh verursachte das feindliche Artilleriefeuer in unseren Schützengräben auf dem linken Flügel leichten Schaden. Unsere Artillerie eröffnete ein wirksames Feuer auf arbeitende feindliche Soldaten. An dieser Front leistete gegenseitiges Infanterie- und lebhafteres Artilleriefeuer und Kampf mit Bomben. Zwei feindliche Miniere und ein Torpedoboot nahmen an diesem Feuer teil, ohne eine Wirkung zu erzielen. Sonst ist nichts zu melden.

Ein deutsches Luftschiff in Bulgarien Hauptstadt.

Sofia, 10. Nov. Punkt 211 Uhr erschien gestern morgen, wie schon kurz erwähnt, bei prachtvollem Herbstwetter, nachdem er von Temeswar mehr als 8 Stunden gegen den Wind geflogen war, ein Zeppelin über Sofia, der erste auf dem Balkan, zog in majestätischen Bogen über die Stadt und setzte sich dann langsam auf das für ihn bestimmte Feld, wo bulgarische Soldaten alles für die Landung treulich vorbereitet hatten. Hier wartete Graf Ferdinand nach einer ganzen Weile und folgte mit dem Zeppelin voll regien Interesses der Fahrt des Fliegers, der im Sommer durch die windstille, klare Luft seine Bahn zog. Auch der Ministerpräsident und der Kriegsminister, viele hohe bulgarische Offiziere und Abgeordnete, der deutsche Gesandte mit seinem Gesandtschaftssekretär, unser Militärattache von Maslow, Damen der Gesellschaft, die

deutsche Kolonie und hinter dem Militärkorps halb Sofia harrten des impolanten Schaupiels. Immer wieder zog der König Herr von Maslow ins Gespräch, und der Militärattache meldete mehrere Male, daß er sich sehr freut, daß das Luftschiff und damit wieder einmal deutschen Boden zu betreten, das erstmal seit seiner Hebelberaubung Studententzeit. Als die bulgarischen Soldaten die Seite des Luftschiffes ergreifen und es sich immer tiefer senkte, brachen sie spontan in begeisterte Hurraufe aus, während Graf Ferdinand schnellsten Schrittes auf die vordere Gondel zu ging und der Besatzung von Maslow und die Offiziere begrüßte, die der Gondel entstieg, um dann aufs genaueste mit Nadolamow, dem Kriegsminister und anderen Würdenträgern alle Einzelheiten zu besichtigen und sich erklären zu lassen. Bis 2 Uhr lag der Zeppelin für die Besichtigung da. Der Zar blieb in allerbesten Stimmung bis zu dieser Zeit in eifrigster Unterhaltung mit den Zeppelin- und Fliegeroffizieren, während die Bevölkerung, die in immer größeren Scharen vorbeifuhr, wie hypnotisiert das Ungemach bewunderte, das in seine vordere Gondel immer wieder neue Besucher und Bewunderer aufnahm, denen die deutsche Mannschiff, so gut es geben wollte, alles zu erklären suchte. Wie Graf Ferdinand es einen großen Augenblick in seinem Leben nannte, so war es auch für ganz Sofia ein großer Augenblick und für den ganzen Balkan ein historisches Moment. Nach 2 Uhr erhob sich der Zeppelin, der wie ein gewaltiger, geschichtlicher Geist sich gelohnt hatte, in sein natürliches Element und hegte sich mit dem Wind von dannen. Ein unergründliches Schaupiel für Sofia! Ein gewaltiges Sinnbild deutscher Mächtigkeits und Energie, das auf Sofia und damit ganz Bulgarien den tiefsten Eindruck machte und in der ganzen Bevölkerung mit großer Freude und Bewunderung begrüßt wurde.

Temeswar, die Hauptstadt des sogenannten Banats, liegt an der Temes, etwa 40 Kilometer nordwestlich von Sofia. Das Luftschiff dürfte demnach seinen Weg über ungarisches, serbisches und bulgarisches Gebiet genommen haben. (S. 2.)

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Wie die bulgarische Korrespondenz“ erzählt, ist der österreichische Politische Beobachter zum 6. November und zwar auf Grund einer allerhöchsten Entschliessung, am 4. November von seinem Posten in Washington aberufen worden.

Nordamerika. „Daily Telegraph“ veröffentlicht einige Angaben über das neue amerikanische Flottenprogramm. Es sollen achtzehn neue Schlachtschiffe, 10 kleine Kreuzer, 50 Torpedobootzerstörer, 15 U-Boote, 85 Minenunterseeboote, 3 Kanonenboote, 1 Hospitalsschiff, 1 Munitionsschiff, 3 weitere Transportschiffe.

„Daily News“ meldet aus New York vom 7. d. M.: Der Einwanderungsminister hat den Vizepräsidenten der Arbeiterpartei gegen Wilsons Stellung in der Munitionssache auf. Er sagte: Die Verkäufer von Geschützen und Munition sind Patrioten mit Vordringlich. Ihr Patriotismus steht in schmerzlichem Widerspruch mit ihren Interessen. Sowie forderte, daß die Regierung beschleunigt Maßnahmen ergreife, um die reichsten Staaten arbeiten lassen, um die Erzeugnisse in das Ausland gehen zu lassen. Der Vizepräsident hat im Kongress werden im nächsten Monat 18 Vertreter der Arbeiterpartei wählen, die zwischen den Parteien das Jüngere an der Wage sitzen werden. Der Korrespondent von „Daily News“ bezeichnet es als sehr auffällig, daß Bundeskanzler gegen den Vizepräsidenten polemisiert und sagt: „Das habe ich in Halle selbst gehört.“ In einer längeren Besprechung der amerikanischen Note an England sagt die „N.Y. Ztg.“ zum Schluß: Wenn die amerikanische Regierung dem Wortlaut und dem Geiste dieser Note gemäß handelt, so wird sie sich um die Verletzung von Verträgen und um die Seditiosität ein unüberwindliches Verdict erwerben. Die Note ist nach einer Richtung hin ein Zeitdokument ersten Ranges. Sie findet aller Welt durch den Mund des mächtigsten Neutralen, den man durch Englands Freund nennen kann, wer in diesem Krieg das Vorgehen mit Äußerem getrennt, wer die Freiheit der Meere vertritt, wer die Neutralität der Völker nicht achtet und geschädigt hat. Englands Staatsmänner, die beständig die Heiligkeit der Verträge im Munde führen, die sich heuchlerisch als die Beschützer der kleinen Nationen gebärden, sie sind von wahrlich unvorzogenommener Seite entlarvt worden. Ein Brandmal drückt diese Note England auf, das es nunmehr der Welt vor die Augen stellen muß, daß es die Neutralität nicht achtet, mißbraucht, um eine Seditiosität zu erzielen, die ihm ungenügenden Vorteil, dem ganzen Welthandel aber unbedenklichen Schaden gebracht hat.

Frankreich. Der „Temps“ berichtet: Im gestrigen Ministerrat, der sich mit der Finanzlage beschäftigte, gab Finanzminister Ribot Erklärungen ab, die er im Geschäftsbericht der Kammer über die vorjährigen Finanzen für das erste Vierteljahr 1916, sowie über die Einführung einer Steuer auf während des Krieges erzielte Gewinne wiederholen wird. Die Steuer wird nicht nur von Staatslieferungen, sondern von allen Gewerbetreibenden erhoben werden, die infolge des Krieges außerordentliche Verdienste erzielen.

England. Der Minister für Verkehrswege Ruchon ist auf sein Amt von seinem Amt entbunden worden. Ein kaiserlicher Erlass verleiht ihm die Diamanten zum Alexander-Newsky-Orden.

England. Als Friedensredner trat am Dienstag im englischen Oberhaus Lord Milner auf. Er warf der Regierung vor, daß sie sämtliche Kriegsmeldungen so optimistisch färbte und daß daher die englischen Offiziere die deutschen Meldungen über stattgehabte Kämpfe für zuverläßlicher ansehen als die englischen. Lord Curzon betraup namens der Regierung Reformen. Der betagte Lord Courtney erklärte, daß Vaterlandsliebe nicht das einzige Kennzeichen in diesem Augenblicke sei; er sehe den Ruf in der europäischen Kultur voraus, wenn dem Krieges nicht bald ein Ende gemacht würde. Er warf die Frage auf, ob nicht durch Vermittlung neutraler Mächte Friedensverhandlungen angesetzt werden könnten. Niemand antwortete ihm darauf. Einleitend hatte Courtney erklärt, daß England nicht die Absicht habe, die Meere unter den untergehen müsse; die Engländer sollten weiter kämpfen, bis Besen und Frankreich zum Feinde geräumt seien. Man müsse in Deutschland die tief eingewurzelte Überzeugung, daß es einen Schach

dener sag erhalten müsse, aufgeben. Dennoch wünschte er, daß Besprechungen unter den Neutralen stattfinden sollten, und er wollte Greys Äußerung, daß über das Freie Meer ein Gehrückensmäßig stattfinden könne, in diesem Zusammenhang zur Sprache bringen, um diesen Gedanken zu bekräftigen. Die Frage sollte jedoch zwischen den Mächten nicht erst nach dem Frieden geregelt werden.

Deutschland.

— Dem Prinzen Stephan zu Schaumburg-Lippe wurde das Eiserne Kreuz I. Klasse verliehen. Gleichzeitig wurde er zur Befehlsführung in Burenfeld kommandiert.

— Dem Kommandeur der Kameruner Schutztruppe, Oberleutnant Zimmermann, ist das Eiserne Kreuz I. Klasse verliehen worden.

— Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Baron Burián, der in Begleitung seines Stabsratssekretärs Graf Walter Skrzizky in Berlin eingetroffen ist, hatte vormittags dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab. Das Frühstück nahm der Minister beim Kanzler. An dem Frühstück nahmen auch der österreichisch-ungarische Botschafter Prinz zu Souborlohe, Legationsrat Graf Carl von und Unterstaatssekretär Zimmermann teil. Nachmittags wurden die Besprechungen mit dem Reichskanzler fortgesetzt. Auch der heutige Abend dürfte dem gleichen Zweck dienen. Der Besuch gilt ebenso wie die früheren der Erörterung laufender Angelegenheiten.

— Der sozialdemokratische Reichstagsabg. Davidsohn ist, wie der „Vorwärts“ mitteilt, bereits zum zweitenmal verhaftet, diesmal bei den Kämpfen in Serbien. Er befindet sich jetzt in einem Coarrest in Zuchthaus (Belgrad). Der Coarrest sind durch den Mord und verlebte Sippe, Junge und Gaumen. Die Sippe, von denen mehrere zerstört wurden, hemmt die Gewalt der Regel, so daß der Verurteilte die Regel gleich ausüben konnte.

— Über das Jugoslawienarbeiten und das Sinesenlernen von Deutschen und Chinesen äußert sich Abg. Dr. Paulmann in der neuesten Reichstagsrede der „Sippe“ wie folgt: „Als ich gestern abend hier in Wien in der Urania über Folgen der Kriegserklärung redete, ließ ich mir erzählen, wie viele reichsdeutsche Redner jetzt hierher berufen werden, wie z. B. v. Vitz, der ja ein Chineser ist, Traug, Joh. Müller, Hofrath, Frauheim Bäumer. Das ist sicherlich sehr gut und soll auch auf andere größere Städte der Doppelmonarchie ausgedehnt werden; aber ebenso nötig ist, daß man auch Chinesen und Ungarn von reichsdeutscher Seite her gewinnen.“ Und an einer anderen Stelle spricht Paulmann mit vollem Recht: „Von reichsdeutscher Seite werden die Schwierigkeiten und damit auch die Leistungen des österreichisch-ungarischen Staates oft längt nicht genug gewürdigt. Aus Mangel an Kenntnissen entstehen halbe und falsche Urteile. Zwei Reiche, deren Vorkämpfer miteinander feinden, müssen den guten Willen haben, sich gegenseitig kennen zu lernen. Diesen Worten Staumanns wünschten wir von Herzen eine weitgehende Beachtung.“

Volkswirtschaftliches.

Die Gebürtenminderungen infolge des Krieges sind keineswegs so groß, als man sich dies vielfach vorgestellt hat. Das läßt eine Zusammenstellung des Kaiserlichen

Gesundheitsamtes erkennen. Wenn man die Zahl der Lebendgeborenen in der Zeit von April bis Ende Juni 1914 = 100 setzt, so verhält sich die Zahl in demselben Zeitraum des Jahres 1915 in verschiedenen Städten wie folgt: Köln 94,2, Kiel 87,9, Schöneberg 85,5, Leipzig 84,1, Dortmund 83,8, München 81,2, Berlin 80,2, Hamburg 76,2, Frankfurt a. M. 73,5, Neustadt 72,2, Nürnberg 68,8. Eisen dagegen zeigt sogar ein Wachstum: 120,2. Das kommt aber daher, daß die Einwohnerzahl durch Eingemeindungen gestiegen ist und daß der Krieg auf die dort bestehende Abnützung und damit auf die wirtschaftliche Lage einen günstigen Einfluß ausübt. Der Rückgang in der Zahl der Lebendgeborenen beträgt sonst im Durchschnitt ein Fünftel.

Vermischtes.

* Das Schlagwetter-Explosion in Hanburg. Zu der Schlagwetter-Explosion auf der Zeche 3 der Gewerkschaft „Deutscher Kalk“ in Hanburg wird noch folgendes bemerkt: Um 9 Uhr 30 Min. konnte der letzte Tot geborgen werden. Es sind im Ganzen 19 Mann tot, 7 schwer verletzt. Weitere Tote und Verletzte befinden sich jetzt nicht mehr im Schacht.

* Entzungen. Sonntag abend ertrank in Königsstein an der Fähr der Dresdener Pelzwarenhändler K. Köhler, der im rechtsufrigen Distrikt Halbstadt ein Grundstück besitzt. Derselbe war bereits überfahren, schrie aber, da er aufeinander dem Fährmann noch etwas mitzuteilen hatte, wieder nach der Fähr hin, wobei er ins Wasser stürzte und ertrank.

* Krupp 20 Millionen-Stiftung. Die Firma Friedrich Krupp A.-G., Essen, wiewolte der erhöhten Kriegesleistungen in der Lage gewesen, in diesem Jahre eine Dividende in Höhe von 24 v. H. zu verteilen. Da aber die Familie Krupp die Ansicht hat, in diesem Kriegsjahre keine höhere Dividende als vor dem Kriege zu beziehen und daß die vorjährige Dividende übersteigende Betrag der Kriegsjahre für die Aktie ein heutzutage zu führen, so ist in der am Dienstag abgehaltenen Generalversammlung die Dividende auf 12 v. H. wie im Vorjahre festgesetzt worden. Aus dem überschüssigen Betrag von 2,7 Millionen Mark wird im Anschluß an die Millionastiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen eine der Allgemeinheit dienende Krupp-Stiftung errichtet werden, die insbesondere zugunsten von kinderreichen Familien geistlicher oder schwerbeschädigter Krieger dienen und mit einem Kapital von 20 Millionen Mark ausgestattet werden, während der Restbetrag mit 3,7 Millionen Mark sonstigen Zwecken der allgemeinen Kriegesfürsorge, namentlich der Förderung der deutschen Firma zur Verfügung zu stellen. Die Kruppplantz des Kriegesjahres wird ein ehrenvolles Platz in der Geschichte der Firma wie der deutschen Industrie überhaupt bilden. Werden auch nicht alle Aktiengeldleistungen in gleichgroßer Weise verfahren, weil sie meist eine Vielheit fremder Gelder verwalten, während die Krupp-Aktiengesellschaft im wesentlichen mit dem eigenen Familienvermögen arbeitet, so dürfte diese höhere Sperrleistung der Krupp-Aktiengesellschaft die Aktionäre nur schwerlich anständig entschuldigen können.

* Ein holländischer Frachtdampfer angehalten. Aus Duisburg wird gemeldet: Auf der Schiffswerft in Dron wurde ein großer holländischer Frachtdampfer angehalten, dessen Kapitän die Abriegelungssperre bei Vanten gewaltsam durchbrochen hatte und trotz der verschiedenen

Haltsignale mit Vollampf weitergefahren war. Der Dampfer wurde vom Ufer aus beschossen, konnte aber nicht eingeholt werden. Erst in Dron gelang es über durch den dortigen verlässigsten Besatzung, den Dampfer zur Landung zu zwingen. Der Dampfer wurde militärisch besetzt und der Kapitän verhaftet.

* Stiftung. Die Mannesmann-Aktiengesellschaft in Düsseldorf spendet für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen 200 000 Mark. Generaldirektor, Kommerzienrat G. H. fügte persönlich 50 000 Mark bei.

* Eine Millionenstiftung in München. Der Mitinhaber der Münchener Firma Wilhelm Karl Wwe. Hauptverlag für den Bergisch-Märkischen Regie-Tabakfabrikate in Deutschland, Kommerzienrat Heinrich von Dall'Armi, der bereits zur Schaffung des Münchener Bürgerheims zwei Millionen spendet hat, stiftete neuerdings die Summe von einer Million zur Gründung eines Münchener Dienstbotenheims. In ihm sollen 100 Dienstboten, die mit der 1828 auf Vorschlag des Großvaters des Stifters eingeführten Dienstbotenverträge ausgestattet sind, in je einem eigenen Zimmer untergebracht werden. Die Stadt stellt den Bauplatz in der Dall'Armi-Straße unentgeltlich zur Verfügung. Zur Unterhaltung hat das St. Geist-Spital, das bisher eine kleine Anzahl solcher Dienstboten aufgenommen hat, beizutreten.

* Ein verunglückter Flugzeugführer. 12 000 Mark erkrankte hat sich in der letzten Nacht der Arbeiter Johannes Krebs in Hebe in Heßfeld. Er hatte eine Zeilung für ein Flugzeug entworfen und dem besagten Privatier Lebens ruhte er von den Vorfällen seiner angelegten Erfindung soviel zu erzählen, daß Th. sich zur Finanzierung bereit erklärte. Schließlich stellte sich heraus, daß alles Schwindel gewesen war. Den größten Teil des Geldes hat der Angeklagte angeheben verurteilt, während er für seine Familie verwendet haben will. Die Strafammer in Kiel verurteilte ihn zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

* 200 000 Mk. für die gefangenen Deutschen in Rußland. Prinz Max von Baden macht in der „Karlshofen Zeitung“ die Mitteilung, daß eine von ihm mit Unterstützung von Vertrauensmännern veranstaltete Kriegesammlung für die gefangenen Deutschen in Rußland den Betrag von 200 000 Mk. ergeben habe. 100 000 Mk. davon sollen für Unterhaltungen deutscher Gefangener in Rußland und anderer in Frankreich gefangenen deutschen Landsleute verbandt werden, die übrigen 100 000 Mk. für eine einmalige Liebesgabenendung nach Rußland.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Reklameteil.

Im Schützengraben
KRÜGEROL — **KATARH-BOMBONS**
 deshalb sendet sie ins Feld!!
 Überall zu haben wo Rekl. am Fenster in Beuteln v. 15 Pfg. an.
 niemals löse — Feldpackung gratis

Todesanzeige.
 Mittwoch früh 11 Uhr verschied nach kurzem aber schweren Leiden unser lieber Herbert im Alter von 2 Jahren. Dies zeigt schmerz erfüllt an Familie Richard Richter, Grtberg 5. Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 Uhr statt.

Eine neumilchende Kuh
 mit dem Kalbe ist zu verkaufen
 Trebnitz Nr. 27.

Rähmaschine
 145 Mk. gefolkt, für 65 Mk. zu verkaufen.
 Engel, Weißkeller Str. 7.

kleine gesunde Wohnang
 für mö.licht sofort gesucht. Off. u. 12 an die Exped. d. Bl.

Heute erhielten wir die traurige Nachricht, dass mein li. Sohn, der Maschinistenanwärter **Fritz Pittschart** den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. In tiefem Schmerz zugleich im Namen aller Hinterbliebenen: **Ww. Emilie Pittschart.** Merseburg, den 11. November 1915.

Versorgungshalber sofort **gut möbl. Zimmer** (Gäle, Gortbar, d. u. Inlandts plab) **Weißkeller Str. 6 I.**

Möbliertes Zimmer event. mit Pension zu vermieten **Glockener Str. 9.**

Kinderloses Ehepaar sucht eine **sonntäg. Wohnang**, 3 Zimmer, Kammer u. Küche, in ruhiger Gegend zum 1. 4. 1916 300-350 Mk. Off. bitte n. **GK 7** an die Exped. d. Bl. bis 21. Nov.

2 Rüge m. Ralbe n. zu verkaufen **Blößen 24.**

Schürzen in reicher Auswahl. Alle Sorten in jeder Preislage. Als Neuheit: **runde und spitze Formen.**

A. Henckel, Oelgrube 29, Woll- und Weisswaren.

Puppenklinik. Damit alle Patienten gründlich geheilt werden können, ist die Klinik schon jetzt bei mir abzugeben. Grosse Auswahl in **Puppen** gekleidet und ungekleidet, **Babys,** Puppenhälbe, -Köpfe, -Arme, -Beine, -Perücken, -Schuhe, -Strümpfe, -Wärde, -Kleider, -Hüte etc.

Hans Käther, Markt 20.

Spelse-Kartoffeln verkauft **Gärtnerel Trebst.**

Kaufe ganze Nachlässe, gebraucht Herrenkleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Wälder, Schuhe, Stiefel und der gleichen mehr. **H. Apelt, Delgrube 7.**

Fahrrad-Zubehör **Mästel, Aufschlösser, Gloden, Latzruen, Pedale, Felldrähten, Luftschläuche** in großer Auswahl zu billigen Preisen **Herm. Saar sen., Markt 3.**

fr. hausschl. Wurst **Richard Zedler, Neumarkt 4**

Schellisch sind eingetroffen bei **Emil Wolff.**

Unterricht im Klavier- und Geigenspiel, sowie in Stenographie (Stolz-Sabry) wird erteilt. Anfragen unter N. 6 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wegen zu großem Andrang findet mein Brandausverkauf nur noch in der Zeit von 10-1/2 und von 3-6 Uhr statt und zwar für Einoleum Entenplan Nr. 9, für alle übrigen Sachen Entenplan Nr. 8.

Otto Dobrowik.

Deutschland.

Im Zeichen des Burgfriedens! In der Zeit, die die Notwendigkeit aller Berufe und Erwerbszweige...

Zur Lebensmittelfrage.

Die Stellung der Landwirte und Fleischer zur Schweinefleischfrage. Für 140 Mark kann kein Schweinefleisch geliefert werden...

Sache so einfach lag, so fragt man sich erkant, warum dieser Beschluß nicht schon längst gefaßt worden ist. Die Sache wird aber doch noch, wie man so sagt, einen Haken gehabt haben...

Leipzig, 10. Nov. Der heilige Kolzberichter schreibt: „Eingeliefe Kartoffelhandlader luden den Höchstpreis für Kartoffeln dadurch zu umgehen...“

Provinz und Umgegend. + Halle, 10. Nov. Auf dem Probantenmarkt war heute wieder reichlicher Verkauf von Kartoffeln...

lehrt in Schwann. Wie wir hören, hat die Stadt Zandernd von Jemmer Kartoffeln zur Verfügung, so daß hier die Gefahr einer Kartoffelnot vollständig überwunden ist...

Halle, 10. Nov. Eine recht seltsame Angelegenheit beschäftigt die hiesigen Gesellschaften in peinlicher Weise. Dem durch bedeutende Stiftungen für die verschiedenen Wohlthätigkeitszwecke in unserer Stadt bekannt gewordenen Bankier Ernst Haagenier...

Wittenberg, 10. Nov. Ein Wittenberger hat die unangenehme Aufgabe aufzuweisen. Die Hunderte von Teilnehmern lebten sich aus Ärgern, Unteroffizierschülern, Turnern und Schülern zusammen...

Arme kleine Anni!

Strom von D. Couriss-Magler.

43 Fortsetzung. Sie sah starr grade aus und wurde ein wenig rot. Dann lachte sie wieder. Aber sie antwortete nicht. Inzwischen hatte Leutnant Bergen die beiden auch erkannt...

Sie sah ihn an und in ihren Händen mußte er wohl etwas lesen, was ihn ermutigt fortzuführen. Baroness Marianne. Ich komme mit vor wie ein Kind...

Sie hob den Blick zu ihm. Er schimmerte weiß, wie noch nie jemand Marianne Hochbergs Blick gesehen hatte. Und dann sagte sie lächelnd: „Gleich nur aus!“

Nieder Norbert, ich mache dir hiemitt die Meldung, daß ich mich wieder mit Baroness Marianne verlobt habe. Norberts Glühdunst sah von Herzen. Bergen war der Mann, auch mit den Leuten einer Marianne fertig zu werden...

Bergen die glänzende Partie, die Marianne doch lieber war. Und vor allen Dingen war er froh, nun ein für allemal mit Marianne fertig zu sein. Marianne fand sich mit überalldiger Sicherheit in die Lage, die für eine andere wohl recht peinlich gewesen wäre...

Frau von Soehnd war nicht wenig erkant, als ihr Marianne Leutnant von Bergen als ihren Verlobten vorstellte. Es wurde nun sofort an Baron Hochberg beschickt. Marianne hat um seine Einwilligung und seinen Segen. Die Widantwort traf schon am selben Nachmittag ein...

Mit keinem Worte war zwischen Norbert und Marianne keine Annäherung im Wege erwidert worden. Marianne konnte Norbert zu gut, um eine Insubordination von ihm zu fürchten. Und im übrigen war sie sehr liebenswürdig zu ihm und übete sich, ihn zu reizen. Auch beseligte sie sich eines artigen Tones Anni gegenüber...

(Fortsetzung folgt.)

Städtischer Gemüse-Verkauf

Burgstraße Nr. 16.

Von Sonnabend den 18. November 1915 ab und folgende
Verkäufe von vormittag 8 bis 11 Uhr und nachmittag 3 bis 7 Uhr

Verkauf von

Weißkohl

das Pfund für 6 Pfg.

Der Magistat

Besonders preiswertes Angebot in Liebesgaben an unsere Soldaten!

Wollene u. baumw. Unterwäsche
Hemden - Hosen - Jacken
Leibbinden - Lungenschützer
Kniewärmer - Kopfschlüpfer
Strickwesten-Socken-Hosenträger
Handschuhe - Fuss-Schlüpfer
Feldgraue wollene Unterziehwesten
320 Gramm schwer
wasserdichte Fußhüllen u. Ohrenwärmer
präparierte Fußplatten versandfertig in Feldpostbriefen

G. Hoffmann Inh.: **Bernhard Taitza**

Markt 19. Telefon 464.

Mitglied v. Rabatt-Spar-Veroin. Geogr. 1846



**Glies-
Normen**
in grosser
Auswahl.

Wilhelm Köhler,
Gotthardstrasse 5.

Ein Mann sucht leichte Arbeit
wie Holzbohlen, Gartenarbeit
Remmert 78. Hof.

Ein tüchtiger, zuverlässiger u.
süchtlicher
Geschirrführer
kann sich sofort melden bei
Gebrüder Graul

Zuverlässiger fleißiger
Geschirrführer
für sofort gesucht.

Hüchlerliches Hausbau.
Schloßergehilfe
für die Reparatur-Werkstätte der
Merseburger Hantpapierfabr.
ge sucht.

Arbeiter
sofort gesucht. Hühlsstraße 5.

Ein Mann sucht Arbeit
als **Wirtshauskellnerin.**
an die Exped. d. Bl.

Als künftiges junges Mädchen als Lernende

für mein
Galanterie- und Spielwarengeschäft
ge sucht.

Hans Käther, Markt 20.
Ditern 19.6 suche ich für mein
Konter einen

Schreiberlehrling,
der auch im Zeichnen ausgebildet
werden kann.

C. Günther jun.,
Buegelhäft.

Schreibhilfe

mit guter Handchrift, im Rechnen
genau, sofort gesucht. Ange-
bote mit Gehaltsansprüchen sind
sofort an den Untersetzten ein-
zureichen. Geeigneter Kriegs-
invalid bevorzugt.

Algem. Ortskrankenkasse Merseburg
Otto Diebel, stellv. Vorsitzender.

Jüngere Aufwartung
zum 15. Nov. od. 1. Dez. gesucht.
Wäcker in der Exped. d. Bl.

Ganbare Aufwartung
sofort gesucht.
Hater Brüderrain 15 II.

Arbeitender Gärtner sucht
zum 1. Dezember oder 1. Januar
Stellung als Gärtner,
auch kann Landwirtschaft mit ver-
wandelt werden.

Otto Lorengel,
Dampfsafe, Spergau b. Corbeitz.
Sonnag den 7. Nov. 15 Uhr in
Büchlein mit 40 Bl. in der Höhe
im Bagen der Landratsverwalt.
Abgeben gegen Verlobung in der
Exped. d. Bl.

Karl Tänzer,

Adolf Schäfers Nachf.,
Spezial - Geschäft
für
sämtliche Militär-Bedarfsartikel
als:
wollene u. baumw. Hemden, Beinkleider u.
Jacken, Strickwesten, Leibbinden, Pals-
wärmer, Handschuhe, Kalowärmer, Hals-
tücher, Lungenschützer, Kopfschützer, Fuß-
schlüpfer, Taschentücher,
Socken und Fußtöcher, woll. Schlafdecken,
Barthen-Schlafdecken u. Betttücher

Fernsprecher 259.

Merseburg, Entenplan 7.

4. Ziehung 5. Kl. 6. Preuss.-Süddeutsche
(232. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie
Ziehung vom 19. November 1915 vormittags.

Auf jede gewonnene Nummer sind zwei gleich hohe Ge-
winne gezogen, und zwar je einer auf die Lot-
scheiner Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 500 Mark sind den betreffenden
Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

46 52 226 63 497 836 1291 324 59 405 612	332 59 83 2069 69 189 229 414 632 [1000] 978 3361	[500] 43 76 653 [500] 71 959 4004 89 81 440 152	673 603 10 755 832 983 71 8381 424 582 623 69	63 81 741 932 6118 81 809 63 97 441 639 703 817	613 73 7018 128 85 91 35 237 314 35 114 4345	128 62 335 83 477 [1000] 634 005 830 974 319 48	253 91 301 411 23 84 639 [1000] 835 1604 87 293	913 37 459 63 61 60 638 716 [1000] 832 994 17051	953 68 332 77 493 187 [1000] 18238 436 59	51 18 47 639 43 19238 84 425 71 618 [1000] 93 83	82 [1000]																								
320257 454 81 94 859 653 721 84 88 016 21049	110 83 201 12 433 74 552 [500] 758 856 932 2234 78	873 54 77 483 707 849 76 78 84 23520 28 35 64 772	87 74 24014 189 227 63 [500] 587 83 846 25102	491 647 [500] 152 [1000] 724 65 829 89 960 28644	[1000] 219 308 690 [500] 844 27054 832 613 61 85	974 721 84 614 976 [5000] 23192 403 810 39 699	29257 87 494 972 77 [1000]	33004 425 624 840 31075 101 [500] 418 77 624	39 74 [1000] 678 82 62 97 998 3210 82 449 61 644	637 76 742 81 840 [500] 921 33356 111 237 31 83 215	917 711 41 810 20 22 [500] 83 998 34069 290 [500]	39 354 562 876 1829 601 [500] 18573 354 59 321 409	883 [500] 84 940 32228 [500] 818 602 61 10 815 64	[5000] 91 3744 162 293 953 71 32081 88 141 218	283 638 78 738 939 79 39011 245 307 423 99 295	[5000] 686																			
62420 [500] 614 972 85 630 41143 203 65 454	903 [5000] 15 29 983 63 42150 382 [1000] 869 913	[1000] 42601 121 929 301 70 [500] 859 810 13 76	730 49 809 941 42043 63 177 201 [5000] 385 691	734 46132 251 [500] 738 879 898 46065 10 13 209	939 354 562 876 1829 601 [500] 18573 354 59 321 409	883 [500] 84 940 32228 [500] 818 602 61 10 815 64	[5000] 91 3744 162 293 953 71 32081 88 141 218	283 638 78 738 939 79 39011 245 307 423 99 295	[5000] 686																										
58051 141 84 309 9 81 [500] 445 701 51309 314	43 439 987 841 [1000] 610 75 822 73239 822	788 989 83003 13 41 99 236 331 473 84 876 609 [500]	520 40 [1000] 54068 [500] 445 78 82 843 879	83058 462 876 1829 601 [500] 18573 354 59 321 409	938 57009 170 [500] 231 [560] 94 516 91 617 20	799 831 59398 98 157 [1000] 499 518 77 59108 87	62690 209 180 [1000] 883 524 746 61001 111 45 82	238 499 512 18 74 83 829 [1000] 719 22 30 922	[1000] 31 62004 [500] 247 332 83 89 [5000] 441 671	614 778 916 88 [1000] 63000 1 29 58 118 67 [1000]	603 98 714 98 882 69 83 868 71 64098 241 690	[10000] 38 618 24 729 835 903 85005 201 332 62	442 61 820 [5000] 62 738 824 66929 222 89 410	[500] 802 77 820 78 844 67131 388 [1000] 402 43	45 78 628 90 788 834 68080 178 81 216 29 72 73	82 89 615 76 84 944 64 62983 827 475 630 739	81 839 819 82 69																		
72142 [500] 62 214 25 300 450 512 834 69	71097 [500] 102 16 71 88 441 624 723 891 921 42	72008 103 213 [5000] 61 600 76 822 73239 822	449 598 940 [500] 74007 110 492 510 728 822	40 73088 324 417 29 77 713 82 842 78249 72 369	635 727 26 77093 74 111 61 84 289 908 874 874	938 974 72943 128 830 23 41 97 762 938 907	71 79285 339 78 [1000] 463 515 654 703 867	983 [1000]	82089 68 229 300 555 708 81039 828 333 [500]	63 64 [5000] 672 794 875 822016 489 821 805 [500]	97 82184 228 311 427 663 [500] 64 797 863 84611	63 [500] 111 813 353 70 522 600 622 82 531 695	473 90 836 82 993 46 82023 31 230 [500] 99	389 419 544 80 85 648 78 [1000] 89 783 87098 369	630 [1000] 492 662 83 840 88043 138 482 785 89469	853 457 98 629 84 788 89 907 67	90080 78 [1000] 126 81 975 307 404 837 48	729 51 [500] 821 902 82 23 81098 99 129 324 466	67 [5000] 628 931 725 [500] 629 82162 82 445 652	753 92313 216 802 9 691 85 [500] 740 [5000] 69	630 [500] 83 84198 203 27 63 497 69 22 [500]	85 654 77 81 [1000] 125 15 45 95012 92 319 82	87 653 73 89016 42 [500] 137 311 65 [500] 94 438	623 708 49 62 99 49 50 52 [500] 87 87087 138 [500]	213 504 803 89 693 82075 125 833 512 24 88 72	805 84 939 98012 149 474 929 [5000]	100 119 132 498 610 [500] 88 101088 135 [500]	76 89 338 [500] 995 70 1620 39 340 50 576 873	730 81 91 63 98 83 [500] 629 82162 82 445 652	104027 101 [500] 34 651 892 907 195044 148 553	614 370 [1000] 912 82 93 10683 137 [5000] 68 274	838 [500] 89 773 883 89 83 10781 170 [100] 104 389	877 990 10812 6 283 [100] 416 13 908 93 109940	76 84 161 839 845 81 615 99	110084 126 168 000 [500] 82 417 674 110561 81 116

Aizendorf

Gasthaus zum Deutschen Kaiser.
Am Sonntag den 14. Nov. zur
Nach Dirmes

Zwei Konzerte der Landsturm-Kop. Merseburg,

Anfang 4 und 8 Uhr.
Eintritt 30 und 20 Pfg.,
mogu freundlich einladen

Th. Burkhardt.
Sonnabend
Freie Wurf.
Kautenschäger, Mollfeitz.

Dank

Für unsern Abgang nach
Belgien für unsere Kameraden
Herrn Hübner, Herrn
Schillinghaus, für die gute Ver-
pflegung unsern besten Dank
und allen Merseburgern
herliches Gedenkh.

Die nach Belgen abgegangenen
Kameraden.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Briefporto; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einchl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotierblätter — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile oder den Raum 20 Pf., in Reklamezeit 40 Pf., Cuffreangabe und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzpreis für die ersten 14 Tage. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags täglich. —: Geschäftsstelle: Deulger 9. —:

Nr. 266.

Freitag den 12. November 1915.

42. Jahrg.

In Serbien an allen Fronten rüstiges Fortschreiten. — An der Ostfront sämtliche russische Vorköße und Durchbruchversuche gescheitert. — Neue Arbeit der deutschen und österreichisch-ungarischen U-Boote. — Ein italienischer Ozeandampfer versenkt.

Der Kampf gegen die Teuerung.

Von Dr. Wendorff-Loib, M. d. R.

„Durchhalten“ — das ist das Zeichen, unter dem unser deutsches Vaterland steht und den Sieg erringen wird, wie drängen gegen eine Welt von Feinden, so drinnen über die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die dieser Krieg im Gefolge haben muß. Dieser innere wirtschaftliche Kampf ist bisher glänzend geführt worden: die heimische Produktion hat sich mit überaus großer Schnelligkeit den völlig veränderten Verhältnissen des „isolierten Staates“ fast reiflos anzupassen verstanden, die Arbeitslosigkeit ist außerordentlich gering und die Kapitalkraft ist immer größer geworden.

Nur auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung, der Verteilung der Nahrungsmittel und ihrer Preisbindung ist leider nicht alles so, wie es sein muß. Mit Recht wird über eine Verteuerung der Lebenshaltung geklagt, die den weitesten Kreisen des Volkes bis hoch in den Mittelstand hinein das Durchhalten erschwert. Das ist besonders seit dem Beginn des zweiten Kriegsjahres in steigendem Maße eingetreten, und der berechtigteste Ruf nach staatlicher Abhilfe wurde immer dringender und so laut, daß das Reich in der letzten Zeit energisch gegen die Verteuerung auf allen Gebieten der Volksernährung vorgeht — spät zwar, aber, wie man überzeugt sein darf, nicht zu spät.



Diese Schwierigkeiten begreifen schon der Kartoffel, deren Ernte abgeschlossen ist und bis zur nächsten Ernte reichen muß. Leider ist die Menge der Kartoffeln statistisch sehr schwer zu erfassen, man kann auch die Futtermittel nicht wohl herabzählen und kann sie nicht beliebig lange in großen Mengen einspeichern, wie die Verluste dieses Frühjahr von neuem betonen haben. Auf der anderen Seite ist

die Kartoffel schon immer und besonders in den gegenwärtigen Zeiten ein so dringend notwendiges Nahrungsmittel, daß es unter allen Umständen so billig wie möglich gehalten und daß genügendes Angebot gesichert werden muß. Diesen Forderungen entsprechen die neuesten Verordnungen des Bundesrats, und man wird sie als eine erfreuliche Lösung der Kartoffelfrage begrüßen können.

Ein Steigen der Preise — wie wir dies im letzten Jahre leider erlebt haben — ist unmöglich gemacht; ein Sinken derselben bleibt freilich an und für sich erwünscht, würde aber auf der anderen Seite den Landwirten einen Anreiz zur weiteren Verfütterung geben, der ohnehin schon durch den Futtermittelmangel gegeben ist. Die Beschlagnahme und Verteilung durch die Kommunalverwaltungen kann weiterhin die genügende Menge und die richtige Verteilung gewährleisten. Notwendig erscheint nur noch, daß der Reichsanwalt von der Ermächtigung zur Festsetzung von Höchstpreisen scheinbaren Gebrauch macht, weil andernfalls die Gefahr besteht, daß die Spannung zwischen Ein- und Verkaufspreisen von dem Großhandel ausgenutzt und der Kleinhandel außer Stand gesetzt wird, noch mit Nutzen zu verkaufen und damit überhaupt zu handeln — zum Schaden der Verbraucher natürlich. Es mag dahingestellt sein, ob es die Absicht des Großhandels ist, auf diesen Wege auf eine spätere Erhöhung der Kleinhandelsverkaufspreise hinzuwirken, die Folge könnte es aber leicht sein. Es sei übrigens gestattet, in diesem Zusammenhang die Behauptung des Vorstehenden der böhmischen Landwirtschaftskammer niedriger zu hängen, daß die Produzentenhöchstpreise ein schweres neues Opfer für die Landwirte bedeuten. Bei der anerkannt guten Kartoffelernte ist bei 2,75 M. für den Zentner doch eine sehr ansehnliche Rente; herauszuwirtschaften, bringt der Hektar doch bereits bei einem Ertrage von nur 200 Ztr. einen Roherlös von 550 M., also ebensoviel wie eine mittelgute Zuckerrübenenergie, die ihrerseits erheblich größere Verluste erfordert. Versene Vertretungen der Landwirtschaft sollten derartige Übertreibungen in dieser Zeit lieber unterlassen!

Der Weltkrieg. Vom Balkan-Kriegschauplatz.

Zur allgemeinen Kriegslage.

Ministerpräsident Briand hat an seinen serbischen Kollegen ein Telegramm gerichtet, in welchem er sagt: Frankreich ist von seiner Regierung für die heldenhafteste serbische Armee erfüllt. Indem ich unerwähnt die Grundsätze folgen werde, von denen die Politik meines Vorgängers geleitet war, werde ich nichts versäumen, was in meinen Kräften steht, um dieser Politik zum Erfolg zu verhelfen. In seiner Antwort erklärte der serbische Ministerpräsident: Die Kgl. serbische Regierung erfährt mit großer Genugtuung, daß das französische Kabinett auch unter der neuen Leitung den gleichen Grundsätzen zu folgen beabsichtigt wie das frühere. Diese Feststellung ist um so wertvoller, als Serbien entschlossen ist, sich alle Opfer aufzuwerfen. Serbien wird unter allen Umständen auf dem vordringlichsten unteren Wege verharren und widersteht sich mit aller Kraft sowohl den deutsch-österreichischen wie den bulgarischen Angriffen. Mit der Unterstützung anderer heldenmütigen

Verbündeten werden wir diesen Krieg, der uns brutal aufgezungen wurde, bis zum Ende durchhalten.

Der Sitz der serbischen Regierung entfiel. Aus Rotterdam wird berichtet: Der Barier „Tempo“ meldet, daß die serbische Regierung seit Sonntag ihren Sitz in der Stadt Rača, 65 Meilen westlich von Niš, aufgeschlagen habe.

Wie aus Athen telegraphiert wird, ist die Zahl der serbischen Flüchtlinge, die infolge des Vormarsches der Bulgaren täglich auf griechisches Gebiet übertreten, jetzt so groß, daß die Präfekten in den Grenzgebieten von der Regierung die sofortige Sendung von Geld und Nahrungsmitteln verlangen, um den unglücklichen Flüchtlingen schnellstens helfen zu können. Das Geld unter diesen bei unbeschreiblich; die meisten kommen nur in Lumpen gekleidet, viele sind erkrankt.

Schwiegerohn Emanuel hilft! Nach dem „Corriere Ticino“ soll König Viktoria an seinen Schwiegerohn, den König von Italien, ein Sanitätskreuz verliehen haben, in dem er um sofortige Hilfeleistung Italiens erbat.

Der deutsch-österreich-ungarische Krieg gegen Serbien.

Antlicher österreichisch-ungarischer Heeresbericht. Österreichisch-ungarische Truppen der Armee des General v. Koenig haben südwestlich von Zanjica die stark besetzte Dofloka genommen und auf Edoviste, dem Südausläufer der Jelica planica, eine aus mehreren, hintereinanderliegenden Schützengraben bestehende Stellung gestirmt.

Südwestlich von Kofloka sind deutsche Streitkräfte beobachtet worden. Südwestlich von Kofloka sind deutsche Streitkräfte beobachtet worden. Südwestlich von Kofloka sind deutsche Streitkräfte beobachtet worden.

Der bulgarisch-serbische Krieg.

Zum Zeppeleinsatz in Sofia. Zum Zeppeleinsatz bemerkt das bulgarische Blatt „Gamban“, dieser liegt nicht unmittelbar in Zusammenhang mit den Friedenshandlungen, sondern sei ein Symptom, daß nichts, weder Wasser, noch Land, noch Fluss, die direkte Verbindung Bulgariens mit den Zentralmächten hindere. Der Zeppeleinsatz sei eine Ehrung für Bulgarien, ein wohlverdienter Achtungsbeitrag gegenüber der bulgarischen Nation.

Die neue Lage in Griechenland.

Der griechische Gesandte in Paris überreichte am Quai d'Orsay ein Telegramm des griechischen Ministerpräsidenten, welches verkündet, daß Griechenland seit entscheidender Resolution mit dem Charakter des aufrechten Wohlwollens gegenüber den Entente-mächten fortzuehen. Das neue griechische Kabinett mache die Erklärung Aganis bezüglich der freundschaftlichen Haltung der griechischen Regierung gegenüber den Alliierten in Saloniki zu seiner eigenen.

Protest gegen das Verbleiben der Entente-truppen. Die griechische Regierung erklärte den Entente-mächten des öfteren, daß sie streng neutral bleiben wolle, daß sie aber gegen das Verbleiben der verbündeten Truppen auf griechischem Gebiet protestiert. Die bulgarische Regierung übernahm zwar die Verpflichtung, auf griechischem Gebiet nicht zu operieren, aber mit der Einschränkung, daß sie diese Verpflichtung nur dann einhalten könne, wenn Griechenland seine Neutralität bewahre und der Entente gegenüber verteidige. Die griechische Regierung wurde verständigt, daß die vereinigten Balkanheere die Entente-truppen überall da, wo sie sie finden, anzu-